

# Dorfschule Wismarer Land



Waldorf-Unterstufenschule  
in Kooperation mit der  
Freien Waldorfschule Schwerin

## Pädagogisches Konzept

Stand: März 2016

Dorfschule Wismarer Land  
Dorfstr. 18, 23992 Zurow OT Kahlenberg  
038422/581867, [info@dorfschule-wismarer-land.de](mailto:info@dorfschule-wismarer-land.de)  
[www.dorfschule-wismarer-land.de](http://www.dorfschule-wismarer-land.de)



## ***Inhaltsübersicht***

- 1. Allgemeine Informationen zur Schule**
  - 1.1 Entstehungshintergrund**
  - 1.2 Schulstruktur**
  - 1.3 Leitbild**
  - 1.4 Schule und Landwirtschaft**
  - 1.5 Partner und Qualitätssicherung**
  - 1.6 Trägerschaft und Mitwirkung von Eltern und Schülern**
  
- 2. Profil der Dorfschule Wismarer Land**
  - 2.1 Der Waldorf-Lehrplan**
  - 2.2 Grundzüge der Unterrichtsgestaltung**
  - 2.3 Vielfalt im Miteinander**
  - 2.4 Teamteaching**
  - 2.5 Das Doppelklassen-Konzept**
  - 2.6 Stundentafel nach Waldorf-Lehrplan**
  - 2.7 Epochenplan**
  - 2.8 Ein Unterrichtsbeispiel: "Multiplikation" (Grundrechenarten) in Kl. 1/2**
  
- 3. Schule auf dem Hof – Grundüberlegungen und Gestaltung im Schulalltag**
  - 3.1 Schule auf dem Hof als Beitrag zu naturpädagogischer und nachhaltiger Bildung**
  - 3.2 Rhythmische Strukturen durch Einbindung des Hofes**
  - 3.3 Aktivitäten der Hofstunde und Bezug zu den Unterrichtsfächern**
  - 3.4 Jahreszeitenabhängige Schwerpunkte im Stundenplan**
  - 3.5 Stundenpläne**
  
- 4. Literatur**

**Anhang:**

**Epochenplan für Doppelklassen**



## **1. Allgemeine Informationen zur Schule**

### **1.1. Entstehungshintergrund**

In der Gemeinde Zurow bestehen seit 2004 ein Demeter-Gärtnerhof und seit 2009 ein Bauernhofkindergarten in Trägerschaft des "Kinderbauernhof Kahlenberg e.V." sowie in der Hansestadt Wismar ein waldorfpädagogisch arbeitender Kindergarten in Trägerschaft des "Vereins zur Förderung der Waldorfpädagogik Wismar e.V.". Im Umfeld dieser Kindergärten und des Hofes hat sich seit mehreren Jahren eine Gemeinschaft gebildet, die pädagogische Arbeit mit biologisch-landwirtschaftlichen Inhalten verbindet.

Im Verlauf der vergangenen Jahre konnten die Betreiber des Demeter-Gärtnerhofes „Himmel und Erde“ bereits weitreichende Erfahrungen für die Verbindung ihrer täglichen Arbeit mit den pädagogischen Bedürfnissen unterschiedlicher Einrichtungen sammeln, die in den Aufbau der Dorfschule Wismarer Land einfließen werden.

Die für die Schule verantwortliche Projektgruppe besteht aus Personen aus Pädagogik, Wirtschaft und Sozialmanagement, aus Mitgliedern der genannten Trägervereine sowie aus Gründern und Mitgliedern der Solidargemeinschaft des Gärtnerhofes.

Motivation für die Gründung einer Schule in freier Trägerschaft ist das Anliegen ein waldorfpädagogisches Schulangebot in der Gemeinde Zurow, Raum Wismar, zu etablieren. Der Bedarf an Waldorfpädagogik in der Region ist steigend. Auch aus dem Raum Wismar nehmen viele Eltern und Schüler für dieses Angebot weite Fahrtwege in Kauf. Dem wollen wir entgegenkommen und ein den Wohnorten näheres Waldorfschulangebot schaffen, im ländlichen Raum gelegen und dennoch in guter Erreichbarkeit von Stadt und Land.

### **1.2. Schulstruktur**

Die Dorfschule Wismarer Land ist als Freie Waldorfschule eine Schule mit besonderer pädagogischer Prägung und arbeitet nach der auf Impulsen Rudolf Steiners basierenden Waldorfpädagogik. Sie ist als Waldorf-Unterstufenschule von Klasse 1 bis 8 konzipiert und kooperiert für die höheren Jahrgangsstufen mit der Freien Waldorfschule Schwerin.

Ab Klasse 9 haben so alle Schüler der Dorfschule Wismarer Land die Möglichkeit, an der Schweriner Waldorfschule sowohl den Waldorfschulabschluss nach Klasse 12 als auch alle staatlichen Abschlüsse (Berufsreife, Mittlere Reife und Abitur) abzulegen. Diese Abschlüsse sind durch die entsprechenden Prüfungsverordnungen für Waldorfschulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern festgelegt (siehe Literatur).

### **1.3. Leitbild**

Ziel ist es, eine für alle Kinder offene, familiäre, Vertrauen erweckende und naturnahe Lernumgebung mit engem Bezug zur Landwirtschaft in Form eines zukunftsfähigen Konzepts zu schaffen, die jedem Schüler eine möglichst individuelle Entwicklung im Rahmen seiner Fähigkeiten ermöglicht, denn „Schule darf nicht verordnet werden, sondern muss sich aus



dem sozialen Bewusstsein initiativer Menschen entwickeln“ (Klein in Barth/ Maschke 2014, S. 83).

„Werte wie Wahrhaftigkeit, Verstehbarkeit, Liebe, Interesse, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit, Respekt vor der Autonomie des anderen, den anderen sehen, annehmen, aufrufen, kommen lassen, motivieren, Raum geben sind Grundlage pädagogischer Kultur- und Entwicklungsarbeit“ (Glöckler in Barth/ Maschke, 2014, S. 118) und damit wichtige Grundlage für die Arbeit an der Dorfschule Wismarer Land.

Die Dorfschule Wismarer Land ist als Antwort auf die Vielfalt aller Kinder grundsätzlich offen für jedes Kind unabhängig von seiner Herkunft, seines Geschlechts, seines Glaubens, seines Vermögens, seiner Sprache oder seiner körperlichen, geistigen, sprachlichen und emotional-sozialen Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen.

Das Bestreben ist es, mit der Dorfschule Wismarer Land Antworten auf die pädagogischen Herausforderungen unserer Zeit zu geben.

#### **1.4. Schule und Landwirtschaft**

Für die Dorfschule Wismarer Land wurde gezielt ein Standort im ländlichen Raum gewählt, um für die zukünftigen Schüler einen Lernort in einem dörflichen Umfeld zu schaffen, an dem jedes Tun Sinn macht und auch als sinnerfüllend verstanden wird.

Einerseits wird für die Schulräumlichkeiten ein Gebäude in Zurow (23992) genutzt. Andererseits dient der biologisch-dynamisch wirtschaftende Gärtnerhof "Himmel und Erde" im Ortsteil Kahlenberg als "grünes Klassenzimmer" für den handlungspädagogischen Unterricht. Die Entfernung zwischen Hof und Schulgebäude beträgt 3000 Meter und ist zu Fuß, mit dem Fahrrad oder anderen Fahrzeugen zu bewältigen.

Schule und Biohof sollen zu Lernlandschaften weiterentwickelt werden, die den Schülern ein vielfältiges Erfahrungsangebot in den Bereichen Landwirtschaft, Kunst, Bewegung, Sprache, Spiel, Handwerk, Wahrnehmung, Kulturtechniken und Hauswirtschaft ermöglichen. In dieser natur- und praxisnahen, lebendigen und gemeinschaftlichen Lernumgebung wird im Jahreslauf nachhaltig mit und an der Erde gearbeitet, die dort lebenden Tiere versorgt, handwerkliche Tätigkeiten erprobt und so ein Lebensort für Mensch, Tier und Pflanze gemeinsam und verantwortungsvoll gestaltet und weiterentwickelt.

Beim Arbeiten auf dem Feld, im Schulgarten oder im Stall werden Wahrnehmung, Motorik sowie praktische und geistige Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen intensiv gefördert, und die Kinder erleben ihr Tun in einem großen Sinnzusammenhang. Durch die Einbeziehung der Schüler in die täglich anfallenden Arbeiten – u.a. mit der Verankerung der Hofstunde im Stundenplan – wird die Beziehung zu Tieren und der Natur aufgebaut, was wiederum einen bewussteren Umgang mit den Lebensgrundlagen zur Folge hat. Die hier stattfindende Arbeit ist authentisch, nicht künstlich, die Sache an sich erfordert das Handeln und bietet den Anlass verschiedene fachliche Inhalte zu lernen. Dies ist in der heutigen, medial geprägten Welt noch selten erlebbar, gibt den Kindern und Jugendlichen jedoch vielfältige Möglichkeiten, sich mit ihren Tätigkeiten zu identifizieren und fördert den Aufbau des Selbst- Fremd- und Weltbildes.



Zudem ist es von tragender Bedeutung für eine gesunde Kompetenzentwicklung eines jeden Schülers, dass sich die mitwirkenden Personen im Lernumfeld der Schule für ihn und seinen Lernerfolg wirklich verantwortlich fühlen (vgl. Glöckler in Barth/ Maschke, 2014).

### **1.5. Partner und Qualitätssicherung**

Die Dorfschule Wismarer Land versteht sich von Anfang an als eine lernende und sich entwickelnde Institution und Organisation.

Wichtiger Partner in diesem Kontext ist die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Mecklenburg-Vorpommern als Regionalverband des Bundes der Freien Waldorfschulen, durch die eine Gründungsberatung während des Schulaufbaus stattfindet. Eine enge Kooperation besteht in diesem Rahmen mit der Freien Waldorfschule Schwerin (siehe Kooperationsvertrag).

Über den Bund der Freien Waldorfschulen nimmt die Dorfschule Wismarer Land am ständigen Austausch der über 230 deutschen Waldorfschulen teil und ist mit verschiedenen Arbeitskreisen (z.B. zu Inklusion, Interkulturalität, Jahrgangsübergreifendem Unterricht) aktiv vernetzt. Es besteht ein umfassendes Angebot an Fortbildungsmöglichkeiten.

Zur Absicherung der erforderlichen pädagogisch-fachlichen Qualifikationen sollen die Mitarbeiter neben einer der staatlichen Fachausbildung gleichwertigen Ausbildung auch in den Grundlagen der Waldorfpädagogik ausgebildet sein. Diese Grundlagenausbildung kann an den vom Bund der Freien Waldorfschulen betreuten Voll-, Teilzeit- und berufsbegleitenden Seminaren erfolgen. Um die Qualität der Arbeit an der Dorfschule Wismarer Land hinsichtlich Unterrichtsqualität, Mitarbeiterqualifikation und individuelle Entwicklung der Schüler kontinuierlich zu überprüfen, werden regelmäßige interne und externe Evaluationen durchgeführt bzw. beauftragt. Kollegiale Hospitationen sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

In Fragen zur Trägerschaft beratend tätig für die Schule ist der Zentralverband der Genossenschaften Hamburg.

### **1.6. Trägerschaft und Mitwirkung von Eltern und Schülern**

Trägerin ist die Dorfschule Wismarer Land eG, gemeinnützige Genossenschaft i. Gr.. Die Eltern der Schüler haben die Möglichkeit, als Mitglieder der Genossenschaft aktiv an Entwicklungsprozessen der Schule teilzunehmen und in den verschiedenen Gremien bis hin zum Vorstand Verantwortung zu übernehmen.

Die Dorfschule Wismarer Land arbeitet und entwickelt die konkrete Form der Verwirklichung der freien Trägerschaft fortlaufend weiter. Sie wird durch die an ihr Mitwirkenden, insbesondere die Mitarbeiter und Eltern, als ein sozialer Organismus gestaltet.

Schule wird im Kontext mit der Erziehung im Elternhaus gesehen. Bei Elternabenden sowie Fachveranstaltungen zu einzelnen Aspekten der pädagogischen und inhaltlichen Fragen bezüglich der Schulbildung als auch zu entwicklungspsychologischen Fragen erfolgt ein enger Austausch zwischen Lehrern bzw. Erziehern und Eltern.

Die Gestaltung der pädagogischen Arbeit erfolgt in den pädagogischen Konferenzen des Kollegiums. Das Rechtsleben basiert auf dem Gleichheitsprinzip aller Beteiligten und umfasst



alle Verabredungen innerhalb der Schule einschließlich denen zwischen Schule und Elternhäusern. Im Rahmen der Genossenschaft wirken zahlreiche Elternhäuser verantwortlich bei der Ausgestaltung der Schule mit.

Durch den Eltern-Lehrer-Rat als Kommunikationsebene zwischen Kollegium und Eltern aller Klassen sind verschiedene Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten sichergestellt. Im Rahmen von Schulfesten und -veranstaltungen werden vielfältige Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten der Schüler, Lehrer und Eltern gepflegt.



## **2. Profil der Dorfschule Wismarer Land**

### **2.1. Der Waldorf-Lehrplan**

Die Dorfschule Wismarer Land orientiert sich an den grundlegenden Lehrplanempfehlungen Rudolf Steiners. Der Lehrplan der Waldorfschule (vgl. Richter 2006) umfasst 12 Schuljahre und teilt sich in eine Unterstufe (Kl. 1 bis 8) und eine Oberstufe (Kl. 9 bis 12) auf. Er beinhaltet alle wichtigen kulturtechnischen Fächer, die auch an allen anderen Schulen des Landes gelehrt werden. Darüber hinaus ist er auf die Weite der in den Kindern liegenden seelischen und geistigen Veranlagungen und Begabungen ausgerichtet. Deshalb begleitet die Schüler vom 1. Schuljahr an ein vielseitiger künstlerischer und später auch handwerklicher Unterricht. Unabhängig von sozialer Herkunft, Begabung und späterem Beruf erhalten junge Menschen eine gemeinsame Bildung. Als Gesamtschule wird das mit dem vertikalen Schulsystem verbundene Prinzip der Auslese durch eine Pädagogik der Förderung ersetzt.

Der Unterricht der Waldorfschulen als entwicklungsorientierter Unterricht gibt eine Antwort auf die sich zunehmend differenzierenden gesellschaftlichen und beruflichen Anforderungen an unsere Kinder. Intellektuelle, praktische, sprachliche, kreative und soziale Fähigkeiten werden gleichzeitig und auf breiter Grundlage entwickelt. Die Waldorfpädagogik ist darauf ausgerichtet, die individuelle Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu fördern und mit altersgemäßen Herausforderungen zu begleiten. Die geistige, seelische und körperliche Entwicklung wird dabei gleichwertig angesprochen.

In den ersten Schuljahren, in denen die eigene Urteilskraft der Schüler erst heranreift, ist "bildhafter" Unterricht ein wesentliches Unterrichtsprinzip. Die Tatsachen werden so behandelt, dass die Schüler, neben dem Erlernen der Kulturtechniken, zusammen mit dem Anschaulichen auch das Gesetzmäßige und Wesenhafte der Dinge verstehen und erleben lernen.

Durch ein vielfältiges Angebot an handwerklichen und künstlerischen Fächern, wie Kunst und Musik, Gartenbau, Handarbeit und Werken, aber auch Theaterspielen, Orchester und Eurythmie erlernen die Schülerinnen und Schüler viele wichtige lebenspraktische Fähigkeiten.



## 2.2. Grundzüge der Unterrichtsgestaltung

Als Waldorfschule kennzeichnet die Dorfschule Wismarer Land, mit einigen Besonderheiten, folgende Grundzüge in der Unterrichtsgestaltung:

- \_ Klassenlehrer-Team: Durch die langjährige Leitung durch dieselben Pädagogen werden soziale Fähigkeiten im Umgang miteinander anstatt einer verfrühten Spezialisierung entwickelt (Beziehungspädagogik). Ein Klassenlehrer zusammen mit einem Fachlehrer bzw. pädagogischen Mitarbeiter führt als Team die Doppelklasse über 8 Jahre und unterrichtet den Hauptunterricht (siehe 2.4 Teamteaching).
- \_ Jahrgangsübergreifender Unterricht; je zwei aufeinanderfolgende Jahrgänge bilden eine Doppelklasse von 22 Schülern
- \_ Einbettung des landwirtschaftlichen Hofes und zugehöriger Lernorte in den Stundenplan durch tägliche "Hofstunde"
- \_ Der Hauptunterricht mit rhythmischem Teil, inhaltlichem Teil (Epochenthema) und Erzählteil wird täglich für den ganzen Klassenverband gegeben. Im darauf folgenden Unterricht (Fachunterricht, Projektarbeit, Werkstätten) werden die Klassen auch geteilt.
- \_ Epochenunterricht: Drei bis fünf Wochen lang widmet sich der Hauptunterricht inhaltlich dem gleichen Unterrichtsfach. So wird eine intensive Kontaktaufnahme mit dem Stoff ermöglicht. Fortlaufende Übungsstunden geben Raum zur Vertiefung.
- \_ Durchgehender Fremdsprachenunterricht wird ab der 1. Klasse in 2 Sprachen erteilt, in der Dorfschule Wismarer Land sind dies die Fächer Englisch und Französisch.
- \_ Künstlerische Übungen, einschließlich Klassenspiele, werden in viele Unterrichte integriert.
- \_ Handwerk/Handarbeit, Musik und Eurythmie gelten als eigene Fächer
- \_ Von Klasse 1 bis 8 erfolgt die Lernstandserhebung als Textzeugnisse in Form differenzierter Leistungs- und Entwicklungsbeschreibungen, an der alle unterrichtenden Lehrer beteiligt werden. Ergänzend zur Förderung der Eigenständigkeit werden halbjährliche Lernentwicklungsgespräche zwischen dem Klassenlehrer und den Schülerinnen oder Schüler gemeinsam mit den Eltern durchgeführt.
- \_ Inklusion als Grundsatz und fortwährende Entwicklungsaufgabe im Sinne des Arbeitsblattes „Grundlegende Gesichtspunkte zur Verwirklichung von Inklusion im Bildungswesen“ (AK Inklusion 2012, siehe 2.3)



- \_ Die Unterrichtsmittel sind den Lehrkräften in ihrer Unterrichtsgestaltung freigestellt. Die Schüler führen und gestalten zu jeder Epoche ein Heft, in dem ihr Lernfortschritt dokumentiert ist.

Ausführlichere Informationen zu einzelnen Fächern und Lernbereichen finden sich in der einschlägigen Literatur (vgl. Richter 2006).

### **2.3 Vielfalt im Miteinander**

Die Dorfschule Wismarer Land versteht sich als einen Ort zum Lernen, der prinzipiell offen für jedes Kind ist. Damit schließen wir uns der „Allgemeinen Erklärung zur UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ vom Oktober 2010 und den „Grundlegenden Gesichtspunkten zur Verwirklichung von Inklusion im Bildungswesen“ des Arbeitskreises Inklusion des Bundes der Freien Waldorfschulen, des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit und der Vereinigung der Waldorfschulgärten (AK Inklusion 2012) an.

Demnach wird jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Entwicklungsfähigkeit als Teil einer bestehenden heterogenen, jahrgangsübergreifenden Lerngruppe **anerkannt** unabhängig von seiner Geschlechterrolle, seinem ethnischen, sprachlichen und kulturellen Hintergrund, seiner religiösen und weltanschaulichen Überzeugung, den bestehenden Familienstrukturen, seiner sozialen Lage und seinen individuellen Entwicklungsfähigkeiten und Einschränkungen. Unsere Schule bildet damit als institutionelle Ebene den Rahmen für Qualität, die sich wiederum im Hinblick auf emotionales Wohlbefinden, soziales Eingebundensein, **kooperatives** Spielen, Lernen, Arbeiten, Leben aller Kinder, vor allem mit- und voneinander herausbildet.

Um diesen uns gesetzten Vorstellungen vom „guten Unterricht“ gerecht werden zu können, findet der Unterricht in jahrgangsübergreifenden Doppelklassen statt und soll von einem Zweierlehrerteam geleitet werden (Teamteaching). Mit den Fachlehrern und dem jeweiligen Zweierlehrerteam besteht das Schulteam aus einer Vielfalt an Pädagogen und Mitarbeitern, die sich **gemeinsam** zuständig und verantwortlich für die Entwicklung aller Mitglieder einer Lerngruppe fühlen und regelmäßig deren Gesamtsituation analysieren und reflektieren, indem sie gemeinsam aus den verschiedenen Blickwinkeln ihrer Professionen

- \_ Vergangenes rekapitulieren,
- \_ Gegenwärtiges betrachten und
- \_ Zukünftiges planen (vgl. Boban/Hinz 2007).

Die Rolle des Teamteachings in der Waldorfschule wird beispielsweise von Ulrike Barth (2008) in Hinblick auf Integration untersucht. Gerade im Kontext von Inklusion bestünden Notwendigkeiten und Chancen zu einem Rollenwechsel hin zum Gemeinsamen Unterricht, der in der Praxis mittlerweile in verschiedenen Formen ausprobiert und in einschlägigen Untersuchungen untersucht und dokumentiert wird.



„Durch vielfältige Forschungen [...] hat man die positive Wirkung von Gemeinsamen Unterricht auf den Unterricht allgemein und die positive soziale, emotionale und kognitive Entwicklung aller Schüler festgestellt [...]. Voraussetzung hierfür ist die Veränderung der Unterrichts- und Lehrsituation der Lehrer sowie der pädagogische Anspruch der Binnendifferenzierung, der Methodenvielfalt, -variation und vielseitiges Lernmaterial, die eigenaktives, selbstverantwortliches und dialogisches Lernen in verschiedenen Sozialformen implizieren und somit nicht nur den Schülern mit einem sonderpädagogischen Förderstatus zugute kommen. Letztendlich sind die Freiräume für Gemeinsamen Unterricht wichtigstes Merkmal. Es gibt keinen „Königsweg“, sondern der Anspruch der Binnendifferenzierung durch Individualisierung ist entscheidend.“ (Barth 2008, S. 276f.)

Für die Kinder ist es nach Blaeser/Brasemann „von prägender Bedeutung, dass ihre Lehrer sinnenfällig zusammenarbeiten. Die Kinder sollten unmittelbar erleben, wie Erwachsene miteinander sprechen, sich ergänzen, sich korrigieren. Sie wollen Menschen erleben, die einander achten und befragen, in Tätigkeit und in der gegenseitigen Wahrnehmung.“ (Blaeser/ Brasemann 2000, S. 415)

Mit Blick auf die Schüler können so in einzelnen Lernbereichen individuelle Lernziele bestimmt werden. Deren Umsetzung erfolgt innerhalb der gesamten Lerngruppe, in kleineren Lerngruppen oder bei Bedarf in einer Partner- oder Einzelsituation an unterschiedlichen Lernorten je nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes zusätzlich unterstützt durch ausgewählte Materialien, denn „Gemeinschaft bedeutet menschenrechtlich indessen nicht ständige Gemeinsamkeit. [...] Entscheidend ist, dass diese Möglichkeiten im Alltag für jedes Kind erreichbar offen stehen, ohne durch Differenzierung das Gefühl der Ausgrenzung hervorzurufen.“ (AK Inklusion 2012).

Unabdingbar hierfür ist das Prinzip des Grundgefühls der Beheimatung jedes Kindes in die bestehende Gemeinschaft, welches sich in den folgenden Punkten äußert:

- \_ wertschätzender Umgang miteinander
- \_ Gefühl der Zugehörigkeit bei Verschiedenheit
- \_ Nähe und gefühlte Lebensgemeinschaft
- \_ Initiative und Verlässlichkeit

Dieses veränderte Selbstverständnis vom Lebensraum Schule versteht Begegnung und Entwicklung als einen wesentlichen Bestandteil innerhalb des menschlichen Werdens, das sehr unterschiedlich und einzigartig verläuft.

„Jeder Mensch besitzt seine Welt, eine Welt, die für den Anderen nur begrenzt erfassbar ist. Das gilt für Menschen mit und ohne Behinderung. Die Welt des Anderen wird verstehbar, wenn wir sie mit ihm teilen, wenn wir Begegnung mit ihm zulassen.“ (Fornefeld, 2009, S. 118)



## 2.4 Gestaltungsformen von Teamteaching

Um allen Kindern entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes optimalen Zugang zu einem Lerngegenstand bieten zu können, ist eine systematische, detaillierte Analyse der Fähigkeiten des Kindes und die daraus resultierende pädagogische Gestaltung des Unterrichts von großer Bedeutung. Ein solches hohes Maß an Individualisierung erfordert aus unserer Sicht ein kontinuierliches Team aus zwei Pädagogen, denn "Teamteaching" „ ist besonders geeignet, um den Unterricht mit mehr Perspektivenvielfalt, größerer Methodenvielfalt und unterschiedlichen Anregungen zu erweitern" (Barth o.J.)

Beide Lehrende planen und gestalten gemeinsam den Unterricht, so dass „die unterschiedlichen didaktischen Erfahrungen den Nährboden für ein vielfältiges und lernerzentriertes methodisches Vorgehen bilden. Zugleich wird der einzelne Lehrende durch die Zusammenarbeit entlastet, aber auch stärker in seinen didaktischen Gewohnheiten und Verhaltensweisen kollegial supervidiert." (ebd.)

Die Zusammenarbeit im Team kann nach Lütje-Klose/Willenbring (1999) wie folgt gestaltet werden:

1. **"Lehrerin und Beobachterin** ("one teach, one observe"): Eine Pädagogin übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, während die andere beobachtet.
2. **Lehrerin und Helferin** ("one teach, one drift"): Eine der beiden Lehrkräfte übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, die andere unterstützt Schülerinnen bei ihrer Arbeit, bei der Regulation ihres Verhaltens, bei der Verwirklichung ihrer kommunikativen Absichten usw.
3. **Stationsunterricht** ("station teaching"): Der Unterrichtsinhalt wird in zwei Bereiche aufgeteilt. Es werden Gruppen gebildet, die von einer Person zur nächsten wechseln, so dass alle Schüler nacheinander von beiden Lehrkräften unterrichtet werden.
4. **Parallelunterricht** ("parallel teaching"): Jede Lehrerin unterrichtet eine Klassenhälfte, beide beziehen sich auf dieselben Inhalte.
5. **Niveaudifferenzierter Unterricht** ("remedial teaching"): Eine Lehrerin unterrichtet die Gruppe von Schülerinnen, die den Unterrichtsstoff bewältigen können, die andere arbeitet mit denjenigen, die auf anderem Niveau operieren.
6. **Zusatzunterricht** ("supplemental teaching"): Eine Lehrerin führt die Unterrichtsstunde durch; die andere bietet zusätzliches Material und differenzierte Hilfen für diejenigen Schülerinnen an, die den Stoff nicht bewältigen können.
7. **"Teamteaching"**: Regelschullehrerin und Sprachbehindertenpädagogin führen den Unterricht mit allen Schülerinnen gemeinsam durch, indem sie gemeinsam oder abwechselnd die Führung übernehmen.

Das Hauptunterrichtsbeispiel (siehe 2.8) bezieht einige dieser Gestaltungsformen ein und bietet so einen Einblick in die praktische Umsetzung des „Teamteachings“ an der Dorfschule Wismarer Land.



## 2.5. Das Doppelklassen-Konzept

In der Dorfschule Wismarer Land wird die feste Klassengemeinschaft als sogenannte Doppelklasse von max. 22 Schülern je zur Hälfte aus Schülern zweier aufeinander folgender Jahrgänge gebildet. Die Eingangsklasse 1/2 wird im Folgejahr zur Klasse 2/3 usw. und wird durchgehend bis zur 8. Klasse vom selben Klassenlehrerteam begleitet.

Im Gegensatz zu den städtischen Waldorfschulen in Rostock, Schwerin und Lübeck ist die Dorfschule Wismarer Land im ländlichen Raum und einem vergleichsweise kleineren Einzugsbereich gelegen. Das Modell der Doppelklasse bietet eine wirtschaftlich tragfähige Möglichkeit, um auch an diesem Standort ein der Nachfrage entsprechendes Waldorfschulangebot zu schaffen.

Den teilweise sehr langen Fahrtwegen, die Familien und Schüler/ Schülerinnen in der Region bislang in Kauf nehmen, will die Dorfschule Wismarer Land mit Rücksicht auf einen gesunden Biorhythmus durch ein wohnortnäheres Angebot entgegenwirken.

Die Planung der Unterrichtsepochen (Hauptunterricht, siehe Kap. 3.2) in der Dorfschule Wismarer Land stellt dabei eine Anpassung des jahrgangshomogenen Waldorf-Lehrplans an den Fall einer Doppelklasse dar.

Die Besonderheit des Unterrichts in der Waldorfschule liegt in dem "Versuch, die didaktische Abgestimmtheit der verschiedenen Unterrichtsgegenstände in einem bestimmten Entwicklungszeitraum des Kindes und des Jugendlichen zu beschreiben" (Richter 2006, S. 41). Gemeint ist weniger ein gestufter Aufbau von Unterrichtsinhalten im Sinne eines Spiralcurriculums als die individuelle Anpassung altersgemäßer, auf einen Jahrgang bezogener Unterrichtsinhalte (in den verschiedenen Fächern) an den Entwicklungs- und Leistungsstand des einzelnen Schülers.

Auch der Unterricht in jahrgangsübergreifenden Doppelklassen benötigt eine Differenzierung der Unterrichtsinhalte, mit dem Unterschied, dass die Altersspanne durchschnittlich 24 statt herkömmlich 12 Monate beträgt. Der angepasste Lehrplan für eine Doppelklasse (siehe Anhang) gewährleistet somit zweierlei: zum einen eine Stufung von nacheinander zu erwerbenden Kompetenzen und zum anderen eine Epochenplanung, die für die Entwicklungsspanne zweier aufeinanderfolgender Jahrgänge angemessen ist.

Die Differenzierung in der Doppelklasse richtet sich dabei nach den allgemeinen Prinzipien der inneren Differenzierung im Unterricht. Hier sind vom Lehrer individuelle, auf die Lerngruppe abgestimmte Wege zu finden, wie Epochen für beide Jahrgänge inhaltlich gleich unterrichtet werden können bei gleichzeitiger Berücksichtigung individueller Arbeitsformen und Leistungsanforderungen.

Insgesamt findet der Epochenunterricht in drei Formen statt:

1. **in gemeinsamen Epochen** – beide Jahrgänge bearbeiten das gleiche Epochenthema (z.B. Grundrechenarten)
2. **in Parallelepochen** – beide Jahrgänge bearbeiten dasselbe Epochenfach (z.B. Zeichnen), aber unterschiedliche Inhalte (z.B. Krumme/Gerade vs. Symmetrien)
3. **in Einzelepochen** – eine Epoche wird individuell für einen Teiljahrgang bzw. eine Teillerngruppe der Doppelklasse unterrichtet

Im Anhang wird ein tabellarischer Überblick über die Epochenverteilung und die Möglichkeiten der Differenzierung in einer Doppelklasse gegeben.



## 2.6. Stundentafel nach Waldorf-Lehrplan

Eine Übersicht der einzelnen Fächer und Lernbereiche (Stunden pro Woche) gibt die folgende Stundentafel.

Klasse:	1	2	3	4	5	6	7	8
Hauptunterricht (HU)/ Epochen (siehe Epochenplan)	10	10	10	10	10	10	10	10
Werkstätten/ Hof								
Hof/ Gartenbau	1	1	1	1	1	1	1	1
Handarbeit	2	2	2	2	2	1	1	1
Handwerk					2	2	1	1
Religion/ Philosophie	1	1	1	1	1	1	1	1
Fremdsprachen								
Englisch	2	2	2	2	2	3	3	3
Französisch	2	2	2	2	2	3	3	3
Künste & Bewegung								
Eurythmie	HU	HU	HU	2	2	2	2	2
Musik/ Chor/ Orchester	1	1	2	2	2	3	3	3
Turnen/Sport	1	1	1	1	2	2	2	2
Malen	1	1	1	1	1	1	1	1
Volkstanz/Theater							1	2
Vertiefung								
Übungsstunde Deutsch/Mathe		1	1	1	2	2	2	1
Sprachen Vertiefung				2	1	1	1	1
zur freien Gestaltung			1		1		2	2
Gesamt (h/Woche):	21	22	24	27	31	32	34	34

Im Rahmen der Projekte (Bereich Vertiefung, Volkstanz, Theater) werden einzelne Themen anderer Fächer wieder aufgegriffen und vertieft, teilweise in kleineren und leistungsdifferenzierten Gruppen. Der Hauptunterricht dauert 100 Minuten, wird aber als 2



Stunden verrechnet. Bei 10 Stunden pro Woche ergeben sich im Schuljahr knapp 38 Stunden. Für den Hauptunterricht werden die folgenden Epochen geplant (Stunden pro Jahrgang):

## 2.7. Epochenplan

Klasse:	1	2	3	4	5	6	7	8
Deutsch	14	14	14	12	12	10	10	7
Geschichte					6	6	6	7
Mathematik	12	12	12	12	12	10	10	8
Sachkunde	10	10	10	4				
Physik						4	3	4
Chemie							3	3
Naturkunde/ Biologie				4	4	4	3	4
Heimatkunde/ Geographie				6	4	4	3	5
zur freien Gestaltung	2	2	2					
Gesamt (h/Jahrgang):	38	38	38	38	38	38	38	38

Bei unterschiedlichen Längen des Schuljahres werden die Epochen, hier als Richtwert angegeben, über die verschiedenen Schuljahre verteilt. Bei einer zu hohen Epochenwochenzahl im Vergleich zum Schuljahr kann der Unterricht auch im Rahmen der Zusatzepochen als Projekt angeboten werden.

## 2.8. Ein Unterrichtsbeispiel: "Multiplikation" (Grundrechenarten) in Kl. 1/2

Das folgende Unterrichtsbeispiel soll einen Einblick in die Gestaltung des jahrgangsübergreifenden Unterrichts und Möglichkeiten der Binnendifferenzierung in einer Doppelklasse 1/2 geben, am Beispiel einer Epoche zur Multiplikation (Grundrechenarten).

### Allgemeines zum Rechnen in der Klasse 1 und 2

Die Rechen-Epochen für die 1. Klassenstufe sind laut Epochenplan (siehe Anhang) die Zahlen 1-10, erste Grundrechenarten, der Zahlenraum 1 bis 100 und das Einmaleins bis 7. In Klassenstufe 2 sind es die Grundrechenarten bis 100 und die Einmaleinsreihen (aufschreiben und üben).

In Klassenstufe 1 werden in der Regel die vier Grundrechenarten im Zahlenraum bis 20 eingeführt, indem vom Ganzen auf die Teile gegangen wird. Rudolf Steiner weist darauf hin, dass ein zusammenschauendes oder atomisierendes Rechenverständnis beim Erwachsenen wesentlich davon abhängt, wie er als Kind rechnen gelernt hat. Ausgehend von der Einheit, zum Beispiel vom Menschen, soll zunächst das Ganze und erforscht werden und dann, wie es im Detail beschaffen ist. Das kann unter Umständen bis tief in die Charakterbildung wirken. Die Rechenrichtung am Anfang ist also nicht  $2 + 3 = 5$  oder  $4 \times 5 = 20$ , sondern  $5 = 2 + 3$



oder  $4 + 1$  und  $20 = 2 \times 10$  oder  $4 \times 5$ . Das Zählen wird durch rhythmische Bewegung, Klatschen, Laufen und Springen unterstützt. Die Zahlenreihen des kleinen Einmaleins werden rhythmisch auswendig gelernt, sobald das Kind mit dem Zahnwechsel fertig ist. Gerechnet wird zunächst im Zahlenraum bis 20, der dann, je nach Möglichkeit der Klasse, ausgeweitet werden kann.

In der 2. Klassenstufe werden alle vier Grundrechenarten behandelt, der Zahlenraum erweitert und möglichst viel im Kopf gerechnet. Die Zahlenreihen werden gedächtnismäßig zur Förderung der Gedächtnisbildung geübt. Rhythmisches und taktmäßiges Bewegen, Klatschen und Springen wirkt dabei unterstützend. In der Zeit zwischen Zahnwechsel und Geschlechtsreife erhält die Pflege des Gedächtnisses besondere Bedeutung.

Insgesamt lassen sich folgende Themen und Tätigkeiten ausmachen, die in der jeweiligen Altersstufe ein besonderes Augenmerk erhalten (nach van Broekhuizen o.J.):

	<i>1. Klasse</i>	<i>2. Klasse</i>
<b>Allgemein</b>	Bewegung, Rhythmus, Sinne, Analyse, Synthese, Qualität, Quantität; mit Temperamenten rechnen.	Wachsendes Zeitbewußtsein; Üben des rhythmischen Gedächtnisses.
<b>Zählen und Grundrechenarten</b>	Zählen und bewegend zählen bis 24 (12) hin und rückwärts, auch in Sprüngen; resultativ zählen; Rechengeschichten bis 20; Ordnen von Zahlen auf konkrete Formen der Zahlenlinie; Verdoppeln und Halbieren; Strukturieren von Mengen; Abbilden von Teilungen und Strukturen bis 20 (12); Schreiben und Erkennen von Ziffern (arabisch bis 24); Rechenzeichen und Pfeilschreibweise lesen.	Bewegend zählen, mit Sprüngen bis 100; Zahlen auf Zahlenlinie platzieren, in Reihen und Muster; Zahlen schreiben und erkennen bis 100, Aufschreiben von Rechenhandlungen bis 100 (24); Aufmerksamkeit für rechnen in sinnvolle Zusammenhänge. Rechenbedingen untersuchen, Zählen und Grundrechenarten.
<b>Kopfrechnen</b>	Qualitäten erleben; Zählen mit verschiedenen Sinnen; Strukturieren von Mengen; wenn nötig besondere Aufmerksamkeit für die Fünferstruktur; auf dieser Basis zum Memorisieren aller Grundrechenarten bis 20 kommen; Anwenden in Rechengeschichten und bekannten Situationen.	Grundrechenarten bis 20 weiter automatisieren; Aufmerksamkeit für Zusammenhänge in Rechenaufgaben (Nachbaraufgaben); Geschickt rechnen, nicht mehr so viel zählen, Aufmerksamkeit für Rechenwege; rechnen nach der Zeilen- und Spaltenmethode, Zehner und Einer, noch nicht "schriftlich rechnen".

<b>Einmaleins-Reihen</b>	Rhythmisches erleben und Einmaleinsreihen üben; Abbilden von Einmaleinsreihen (2 und 3) in einfache Strukturen (bis 24).	Einmaleins bis 10x bewegend in Rhythmen und Formen üben; Verbindung mit Grundrechenarten und Multiplikationsstrukturen erkunden; Einmaleins memorisieren (2,3,5 und 10) auch mit Formen, Mustern und Zahlenlinien; in Alltagssituationen anwenden; Rekonstruktionphase: geschickt rechnen, mit Produkten, verdoppeln, halbieren, verwechseln, Aufmerksamkeit für eigene Funde (was man kennt einsetzen, um nicht memorisierte Produkte geschickt auszurechnen).
<b>Schätzend rechnen</b>	konkrete Mengen und Gruppierungen schätzen; "Errate meine Zahl", vom Raten zu überlegterem Schätzen; die Stelle einer Zahl in der Reihe ungefähr angeben.	Wie in der 1. Klasse; Die Stelle der Zahlen bis 100 aus einer leeren Zahlenlinie angeben; Mengen annähernd angeben; Rechnen mit Zehnerzahlen; Größen vergleichend einschätzen.
<b>Messen und Geometrie</b>	Formenzeichnen	Zeitgefühl und Zeitverständnis durch Messen und anhand der analogen Uhr, Jahreseinteilung; Maßeinheiten auswechseln, Formen und Muster laufen, auch in vorgeschriebener Schrittzahl
<b>Verhältnisse</b>	Verhältnisse konkret erfahren.	Symmetrieübungen aus der Formenzeichenepoche; konkrete Erfahrungen sammeln, vor allem beim Schätzen.

### **Beschreibung einer Beispielstunde**

#### **Vorbemerkungen:**

In den vergangenen 2 Tagen thematisierten wir Zahlen und das Zählen in der Hofstunde beispielsweise durch das Einbeziehen einzelner Spiele (z.B. Abzählverse) und Lieder, beim Zählen von Schritten, Sprüngen, Gegenständen, Tieren, wobei der Schwerpunkt insbesondere auf das Bündeln von immer 5 Dingen zu einem Päckchen gesetzt wird (Fünferpäckchen). Die Zweitklässler sollten bereits hier die Zwischenzahlen weglassen und in Fünferschritten zählen und so eine Gesamtmenge bestimmen.



**Exemplarischer Ablauf einer Hauptunterrichtsstunde:**

Das Unterrichtsbeispiel ist der zweiten Rechenepoche einer 1./2. Klasse zuzuordnen. Inhalte der ersten Klasse sind die Erweiterung des Zahlenraumes (1-100) und erste Erfahrungen mit dem Prinzip des Einmaleins bis Sieben (in diesem Fall die Fünferreihe). Die zweite Klasse wiederholt die Einmaleinsreihen (in diesem Fall die Fünferreihe).

Der Ablauf des Unterrichts ist für alle Kinder sichtbar an zwei Tafeln (eine für die 1.Klasse, eine für die 2.Klasse) in Form von Piktogrammen/ Fotos und Wörtern geheftet und wird kurz von dem Klassenleiter besprochen.

In den ersten 15 Minuten werden die Erfahrungen der Vortage gemeinsam im Kreis zusammengetragen. Die gesammelten Materialien (Bohnen, Steine, Stöcke, Kastanien, Eicheln) liegen in der Mitte des Kreises. Jeder Schüler äußert sich im Rahmen seiner Möglichkeiten. So entsteht ein wertschätzendes Gespräch über die einzelnen Tätigkeiten der Kinder. Der Klassenleiter übernimmt die Gesprächsleitung, während der 2.Pädagoge einzelne Kinder beim Vortragen unterstützt.

Im Anschluss daran folgt ein kurzer rhythmischer Teil von ca. 10 Minuten: der Klassenlehrer zählt mit allen Kindern gemeinsam die Finger der linken Hand, indem der Reihe nach eine Hand nach der anderen hochgehalten wird. Dabei wird das Tempo zunehmend erhöht bis wir nur noch jede fünfte Zahl deutlich aussprechen und hören. Dann zählen alle noch einmal ruhig ohne Zwischenzahlen. So erfahren auch die Erstklässler das Zählen in Fünferschritten von 1-110 nachdem sie in den Vortagen bereits Fünferbündel gelegt haben. Die Geschwindigkeit beim Zählen kann dabei flexibel erhöht und wieder verringert werden je nach den Fähigkeiten der Kinder. Auch die Größe des Zahlenraumes richtet sich nach den Fähigkeiten der Kinder: jedes Kind zählt nur so weit mit wie es kann, erlebt jedoch die Fortführung des Zahlenraums durch die Gruppe mit. Das Weglassen oder leise Beibehalten der Zwischenzahlen beim Zählen erfolgt ebenfalls nach den individuellen Möglichkeiten der Kinder. Auch visuelle Unterstützungen z.B. durch den Einsatz von Zahlenkärtchen, dem Beschriften der Finger mit den entsprechenden Zahlen oder dem Antippen oder Bewegen der Finger beim Zählen kommen an dieser Stelle zum Tragen. Der 2.Pädagoge wirkt dabei als Beobachter und Unterstützer.

In den nächsten 15 Minuten wenden sich die Kinder zu zweit den gesammelten Materialien zu und zählen diese in „Fünferpäckchen“ (Partnerarbeit). Die Einteilung der Gruppen erfolgt an dieser Stelle durch den Klassenleiter, um eine Differenzierung zu ermöglichen: je nach der Größe des Zahlenraumes von 1 bis maximal 200. Eine weitere Schwierigkeit für fortgeschrittene Lerner stellt das „blinde“ Zählen unter einem Tuch dar, das von einzelnen Kindern erprobt werden kann. Die Zweiergruppen verteilen sich im gesamten Raum, so dass ausreichend Platz für die einzelnen Gruppen zum ganzheitlichen Zählen vorhanden ist. Die Lehrkräfte begleiten einzelne Gruppen individuell und leisten bei Bedarf Hilfestellung, außerdem achten sie auf eine angemessene Arbeitslautstärke.

Im Anschluss an die Partnerarbeit erfolgt eine kurze Pause von ca. 10 Minuten.

Nach der Pause bilden sich jahrgangshomogene Gruppen, indem sich die Erst- und Zweitklässler nach einem ritualisierten akustischen Signal und einer Farbkarte (rot=1. Klasse; gelb=2.Klasse) dem entsprechenden Pädagogen zuordnen. In den folgenden 15 Minuten arbeiten beide Gruppen in deutlichen räumlichen Abstand voneinander, da sie sich mit verschiedenen Lerninhalten auseinandersetzen. Der Klassenlehrer ordnet sich zur 2.Klasse,



um die Fünferreihe der Malfolgen einzuführen, der 2.Pädagoge unterstützt die Arbeit der 1.Klässler.

<b>Abstrahierung (Gegenstand-Bild-Menge-Zahl)</b>	<b>Veranschaulichung und Verinnerlichung der Malfolge Fünf</b>
<p>Die erste Klasse setzt sich im hinteren Teil des Klassenraumes an die Bänke und malt selbständig auf A3-Zeichenblättern was sie zuvor mit Gegenständen gelegt haben („Fünferbündel“ im entsprechenden Zahlenraum).</p> <p>Die Zahlen werden von den Kindern eigenständig dazu geschrieben, die diese bereits können.</p> <p>Auch das gemeinsame Nachlaufen oder -spuren erster Zahlen in Kombination mit der entsprechenden Menge ist an dieser Stelle für einzelne Kinder, die noch Hilfe benötigen denkbar (mit Seilen gelegte Zahlen, großformatige Zahlen an der Tafel). Auch die Zahlenkarten im Raum dienen als visuelle Stütze.</p>	<p>Die zweite Klasse bildet zu je fünft im vorderen Teil des Klassenraumes einen Kreis. Die Fünferreihe der Malfolge soll durch bewegtes Lernen verinnerlicht werden. Die fünf gedachten Verbindungslinien werden von einem Kind abgegangen. Ist er an seinem Ausgangsplatz wieder angekommen sagt er „1x5=5“ usw. bis er zehn Mal den Stern abgegangen ist, dann ist das nächste Kind an der Reihe.</p> <div data-bbox="970 927 1219 1167" style="text-align: center;"> </div>

Im folgenden Teil der Unterrichtsstunde führen alle Kinder der 1. und 2. Klasse aktiv und gemeinsam die Zahlenreihe von 1-10, die in Form von Zahlenkarten an einer Leine im Raum gespannt ist weiter. Dafür wird die Leine auf den Boden gelegt und mit einem Seil und den entsprechenden Zahlenkarten verlängert. Die Fünferpäckchen werden dichter aneinander gelegt. Es wird wieder gemeinsam gezählt, jeder nach seinen Fähigkeiten, die Betonung liegt für die Zweitklässler deutlich auf den Zahlen der Malfolge der Fünf. Beide Pädagogen unterstützen gegebenenfalls einzelne Kinder. Dieser Unterrichtsteil umfasst einen zeitlichen Rahmen von 10 Minuten.

Am Ende des Hauptunterrichts finden sich alle Kinder wieder im Kreis ein. In den letzten 15 Minuten wird gemeinsam die Stunde ausgewertet. Jeder Schüler beschreibt nach einem Auswertungsritual den Teil der Arbeit, der ihm am leichtesten fiel und den Teil der Arbeit, der ihm am schwersten fiel, einzelne Schüler begründen bereits ihre Einschätzung. Visuell unterstützt durch zwei Piktogramme für „Das fiel mir leicht“ und „Das fiel mir schwer“ und den Piktogrammen/Fotos und Wörtern zu den einzelnen Unterrichtsphasen gelingt dies allen Kindern. Für zusätzliche Unterstützung stehen beide Lehrer als Helfer zur Seite. Weitere Strukturierungshilfen für besonders leicht ablenkbare Kinder wäre beispielsweise ein individueller Plan für die Stunde, auf dem die eigene Leistung am Ende der einzelnen

Unterrichtsphasen bereits vom Kind eingeschätzt (z.B. Ankreuzen von Smileys) und als Orientierungshilfe mit in den Abschlusskreis genommen werden kann.



### **3. Schule auf dem Hof – Grundüberlegungen und Gestaltung im Schulalltag**

#### **3.1. Schule auf dem Hof als Beitrag zu naturpädagogischer und nachhaltiger Bildung**

Die Bedeutung von authentischen, lebensnahen Erfahrungen für Bildung und Lernen ist unumstritten. Sie ist Grundlage verschiedener Konzepte, die sich insbesondere aus der Erkenntnis von Defiziten bei Kindern und Jugendlichen in diesem Bereich herausgebildet haben: Waldpädagogik, Naturpädagogik, Wildnispädagogik, Erlebnispädagogik u.a.

Richard Louv (2008) beschreibt in seinem Buch "Das letzte Kind im Wald?" auf Basis von Interviews und Studien, dass **Kinder mit einer gesunden Beziehung zur Natur** heutzutage fast eine aussterbende Spezies sind. "Eine Schule, wo es Tiere zu versorgen gibt, im Wald Hütten gebaut werden dürfen und man fast jeden Tag draußen sein kann – viele Kinder würden davon sicher träumen". (Loheland-Stiftung o.J., S. 4) Die möglichen Folgen sind direkt ablesbar und durch zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen unterstrichen: viele Kinder flüchten spätestens im Schulalter in virtuelle Welten wie beispielsweise eine übermäßige Handy-Nutzung bzw. PC-Spiele und werden von Hyperaktivität, Gewalt und Sucht betroffen.

Diese Diagnose bildet als weit gefasstes Thema "Mensch im Umgang mit der Natur" auch den Hintergrund von **Bildung für nachhaltige Entwicklung**, die sich mittlerweile als Leitthema vieler Schulen etabliert hat.

Mit der Anbindung schulischen Lernens an die Umgebung eines landwirtschaftlichen, biodynamisch betriebenen Hofes greift die Dorfschule Wismarer Land Ansätze der Naturpädagogik und von Bildung für nachhaltige Entwicklung auf. Beides steht in engem Zusammenhang mit der Waldorfpädagogik und der Landwirtschaft.

Zum einen ist der Erwerb von Kompetenzen im Sinne von Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits in der **Waldorfpädagogik** als Querschnittsthema und in der Unterrichtsmethodik verankert (vgl. Engel 2010).

Zum anderen bietet die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der **Landwirtschaft** viele Chancen hinsichtlich einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Bildung (vgl. Christinck u.a. in dies./van Elsen 2009, S. 6f.). Die vielfältigen Lernorte rundum den Hof – Acker, Wiese, Stall, Wald, See, Obstwiese, Garten, Werkstatt oder Küche – bilden mit ihren eigenständigen Kreisläufen und Arbeitszusammenhängen eine **authentische Umgebung** für Schule. Der "Landbau bietet Möglichkeiten, Menschen an den vielfältigen Tages- und Jahresrhythmen, in der Gartenarbeit oder der Arbeit mit landwirtschaftlichen Nutztieren teilhaben zu lassen." (van Elsen 2011, S. 9)

Neben der generellen Bedeutung von Sinneserfahrungen für das Lernen liegt hier ein besonderer Schwerpunkt auf **Sinneserfahrungen in der Natur**. Diese sind notwendig, weil sie dem angeboren und auch heutzutage durch nichts anderes zu ersetzen sind. In der Natur werden ohne Vorbereitung der Umgebung oder die künstliche Installation einer Spielumgebung die fünf Sinne des Menschen (riechen, hören, schmecken, tasten, fühlen) angesprochen. Mit diesem Hintergrund haben Dorf- sowie Stadtkinder ein Anrecht auf Naturerfahrungen, um ihr Gehirn, ihre Emotionen, ihre „Seele“ gesund entwickeln zu können.



Weitere **begünstigende Auswirkungen von nachhaltigem Lernen in der Natur** sind (vgl. Reith/ Lude 2014):

- \_ Die Natur steigert grundsätzlich das Wohlbefinden von Kindern.
- \_ Kinder mit regelmäßigem Naturkontakt haben ein stärkeres Selbstbewusstsein sowie Selbstvertrauen und sind psychisch weniger belastet.
- \_ Die Natur fördert die Selbstkompetenzen wie z.B. Motivation, Selbstdisziplin, Selbstständigkeit und Sprachkompetenz.
- \_ Das kindliche Spiel in der Natur ist intensiver, vielfältiger und kreativer.
- \_ Die Natur regt Kinder zu mehr Bewegung an, bewirkt eine bessere motorische Entwicklung und wirkt sich positiv auf Körpergewicht und Immunsystem aus.
- \_ Der Aufenthalt in der Natur wirkt sich mittelfristig positiv auf das Umweltwissen, das Umweltbewusstsein und die Umweltverbundenheit aus.
- \_ Direkter Naturkontakt fördert die Kinder in der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten wie z.B. der Kreativität, der Konzentration und der Fähigkeit, Probleme zu lösen (Children & Nature Network 2007)

Vor diesem vielfältigen Hintergrund wollen wir in direkter Verbindung zur Waldorf- und Handlungspädagogik die drei Eckpfeiler der Naturpädagogik aufgreifen und unseren Schulkindern wieder folgende naturgegebene Basis vermitteln. Die Kinder sollen:

- \_ erfahren haben, woher ihre **Nahrung** kommt.
- \_ erfahren haben, welche **Lebewesen** in ihrer Umgebung leben und welche eigenen Lebensansprüche sie haben.
- \_ möglichst viele natürliche **Lebensräume** gemeinsam erkunden: Wälder, Wiesen, Wasser. Kinder sind der Erde viel näher und haben einen Blick für das Kleine und manchmal Unscheinbare. Das macht die Entdeckung der Lebensräume besonders reizvoll.

Dabei baut die Naturpädagogik in erster Linie auf die kindliche Neugierde und die Tatsache, dass Kinder in der freien Natur sowie im **Spiel und Erkunden** sehr viel mehr lernen und letztendlich nachhaltig verinnerlichen können als in konstruierten Unterrichtssettings.

Ein besonderes Potenzial für das Lernen in unserer Dorfschule bietet das vielseitig gestaltbare **Grüne Klassenzimmer**. Der Unterricht und auch die Hortbetreuung können hier eine völlig neue Dimension erhalten. Neben den verschiedenen Angeboten im Freien haben die Kinder hier die Möglichkeit, sich im Freispiel unbefangen zu bewegen und sich ihren Bedürfnissen zuzuwenden. Das grüne Klassenzimmer ist Raum zum Experimentieren, für Bewegung, für Sinneserfahrungen, aber auch für Stille und Rückzug. Hier ist es möglich, unbeobachtet in Sträuchern und selbstgebauten Höhlen zu sein, wo neue Gedanken und Erkenntnisse geboren werden, hier kann die Fantasie und die eigene Kreativität der Kinder Raum bekommen.

Neben den spielerischen und sinnlichen Naturerfahrungen bietet die regelmäßige praktische Mitarbeit der Schüler auf dem Gärtnerhof als grünes Klassenzimmer eine Reihe weiterer Vorteile für Entwicklung und Lernerfolg:

- \_ Den täglichen und jahreszeitlichen Ablauf zusammen mitzuerleben und etwas Verantwortung darin zu übernehmen, schafft einen starken Zusammenhalt der Klasse



und auch der Schule, beispielweise wenn sich die ganze Schule auf die Geburt der Ziegenjungen freut.

\_ Da sich Kinder mit dem Übergang zur Schulzeit nicht mehr als Teil der Natur fühlen, eignen sich praktische Tätigkeiten am besten, um den Naturkontakt weiterhin intensiv zu gestalten und hier gleichzeitig eine Beziehung zu ihrer landwirtschaftlich geprägten Umgebung aufzubauen.

\_ Im Gegensatz zu dem gängigen verzerrten Naturbild, welches Jugendliche laut Brämers Studien haben, können die Schüler der Dorfschule ein realistisches Naturbild entwickeln:

\_ Brämer fand heraus, dass Jugendliche die Notwendigkeit menschlicher Naturnutzung verdrängen, kaum etwas über die Rohstoffe ihrer Konsumprodukte wissen und damit ihr Nachhaltigkeitsverständnis schon mit Müllvermeidung und „Tiere nicht ärgern“ (Brämer 2003; 2006) erschöpft ist.

\_ Auf dem Gärtnerhof hingegen bekommen die Schüler über die Jahre genau mit, was nachhaltige Nutzung bedeutet: Sie erfahren, wie biologisch-dynamische Bewirtschaftung aussieht, wie der Hof durch die Solidarische Landwirtschaftsgemeinschaft ökonomisch abgesichert ist und wie er immer mehr zum sozialen Anziehungspunkt wird (Bauernhofkindergarten, Schule, Kulturveranstaltungen).

\_ Die praktischen Aufgaben (füttern, ernten,...) liefern außerdem vielfältige Anknüpfungspunkte für Sachaufgaben im Hauptunterricht (z.B. Milchmenge aller Kühe zusammenrechnen) und auch Projekte (z.B. Bodenuntersuchungen in Zusammenhang mit der Erntemenge). Auf diese Weise lassen sich für viele Lehrplanthemen Anlässe bzw. praktische Notwendigkeiten finden, sodass das Lernen handlungsorientiert mit größerer Lernmotivation auf natürliche Weise ermöglicht wird.

Welche Kompetenzen konkret im Kontext Bildung für nachhaltige Entwicklung auf dem landwirtschaftlichen Hof gefördert werden, wurde beispielsweise Richter u.a. (2009) von untersucht und dargestellt. Richter u.a. kommen dabei zum Schluss, dass auf dem Schulbauernhof „viele Teilaspekte oder Grundvoraussetzungen der [...] Schlüsselkompetenzen [im Sinne von BNE] verbunden mit sehr intensiven Erlebnissen von Kindern erfahren werden können.“ (Richter u.a. in Christinck/van Elsen 2009, S. 39)

### **3.2. Rhythmische Strukturen durch Einbindung des Hofes**

Im Rahmen der Waldorfpädagogik wird ein besonderer Akzent auf die Einbeziehung natürlicher Rhythmen und deren bewusste Pflege im Jahres-, Monats-, Wochen-, Tages- und Stundenablauf gelegt. So wird der Jahresrhythmus zum einen durch die Jahresfeste und zum anderen durch die landwirtschaftlichen Abläufe des Hofes strukturiert.

Die Lehrer haben zum einen die Möglichkeit, einzelne Epochen (z.B. Heimatkunde, Tierkunde, Ackerbau, Deutsch, Fremdsprachen, Biologie usw.) teilweise oder ganz an Hofbereiche zu koppeln oder auf dem Hof stattfinden zu lassen.

Jede Klasse hat zum anderen täglich eine Hofstunde, in der verschiedene saisonal auf dem Hof anfallende Arbeiten erledigt werden. Auch Frühstückspause und Mittagessen sind



Bestandteil des pädagogischen Konzepts aufgrund der sozialen und gesundheitlichen Bedeutung der Mahlzeiten.

Von Frühjahr bis zu den Herbstferien arbeiten die Schüler zu Beginn des Tages auf dem Hof in unterschiedlichen Kleingruppen: Tierversorgung, Gartenarbeit, Weidepflege, Heckenpflege und Waldarbeit. Begleitet und angeleitet werden die Schüler durch den Klassenlehrer. Die Landwirte sind dabei gleichzeitig Schulbauern.

### 3.3. Aktivitäten der Hofstunde und Bezug zu den Unterrichtsfächern

<b>Lernort Acker</b>		
<i>Aktivität</i>	<i>Bezug zum Unterrichtsfach</i>	<i>Klassenstufe</i>
Tiere und Pflanzen erforschen und auf kleiner Tafel zum Umhängen für jeden Schüler abmalen und Buchstaben mit Geschichten ableiten	Deu	1+2
Schilder für Pflanzen anfertigen und mit Bild und Pflanzennamen versehen	Deu	1+2 3+4
Tiere füttern (Futter wiegen), beim Melken zuschauen -> ggf. Milchmenge und Eiermenge protokollieren	Ma	1+2 3+4
Schuppenbau für Gartengeräte (Bretter abmessen, sägen, Geräteplätze beschriften)	Ma	3+4
Töpfern mit Lehm auf Acker	Ku	1+2 3+4
Farbe aus Gemüse herstellen und damit aquarellieren	Ku	1+2 3+4
Landart (auch mit Schneckenhäusern und vielfältigen Steinen)	Ku	1+2 3+4
Regenwurmfarm bauen zur Gewinnung von Humus	Sa	3+4
Kartoffelanbau übers Jahr verfolgen, Pflanzenentwicklungsstadien zeichnen, Kartoffelkäfer zählen, Kartoffelkäferzyklus verstehen -> Feinde?; Pflanzenstärkung durch Schachtelhalmauszüge	Sa	3+4
Hummelhäuschen aus Ton für Tomatenbestäubung bauen	Sa, Ma, We	3+4
Wildverbiss am Acker untersuchen (Wildschweine, Rehe)	Sa	alle
Gesteinskunde verbunden mit Landschaftsentstehung	Geo/Gs	6
Werkzeugherstellung aus Feuerstein wie in Steinzeit	Sa/Geo	6
Nährstoffkreislauf (Pflanzenwachstum, Ernte, Mulchen oder Klee gras zur Bodenverbesserung)	Bio	7



Pflanzenvermehrung am Bsp. Koriander oder Ringelblume, bei der alle Entwicklungsstadien nebeneinander zu sehen sind)	Bio	5 7+8
Bodenuntersuchung in Zusammenhang mit Wuchshöhe/Fruchtgröße/Regenwurmanzahl (gut zu sehen, da an vielen Stellen schlechte und gute Böden direkt nebeneinander)	Bio	7+8
Wetter dokumentieren – Temperatur (auch Nachtmessgerät) und Niederschlag (Regenmesser) und Auswirkung auf Pflanzenwachstum, Fressmenge der Tiere,... ableiten	Phy Bio	(4) 5+6 7+8
<b><i>Lernort Stall und Weide</i></b>		
Tafeln mit Namen (z.B. Greta) der Tiere aufhängen	Deu	1+2
Steckbriefe zu jedem Tier (z.B. Alter, Milchmenge, Anzahl der Kälber) Und Tierart (Lebensweise,...) anfertigen	Sa, Deu	3+4 5+6
Milchmengen pro Tag protokollieren und addieren	Ma	1+2
Orientierung: Karte zeichnen vom Bauernhof mit wichtigen Punkten	Sa	4
Moorfrösche beobachten, Metamorphose	Sa	3+4
<b><i>Lernort Obstwiese in Zurow</i></b>		
Schmetterlingsraupenterrarium anlegen, pflegen und Metamorphose zum Schmetterling beobachten	Sa	1+2
Baumbestimmung	Sa	1+2 3+4
Kräuter sammeln und verarbeiten	Sa	1+2 3+4
Imker finden, der dort Bienen hinstellt -> ihm zusehen, lebensweise der Bienen spielerisch nachvollziehen (z.B. Bienenkommunikation)	Sa	3+4
Waldentwicklung fördern, die dort im Rahmen einer auf Ausgleichsmaßnahme halbherzig mit Kiefernplantation begonnen wurde (Bäumchen freischneiden, Untergrund für Naturverjüngung schaffen, evtl. Keimlinge woanders ausgraben und dort einpflanzen)	Sa	3+4
Obst (Mirabellen, Kirschen) ernten und Marmelade, Kompott einkochen, Kuchen backen (im Holzhäuschen neben Kibaka)	Sa	1+2 3+4 5+6
Jahreszeiten am Bsp. eines Baumes dokumentieren, z.B. malen	Sa, Ku	4-6
Baum- und Wiesenbewohner erforschen	Sa	alle
Landart mit Stöcken, Blumen, Moos,...	Ku	1+2 3+4



Feuerplatz anlegen, Hütte bauen für Versammlung und Sitzplätze	We	1+2 3+4
Insektenhotel bauen um Bestäubung der Bäume zu fördern	Sa, We	3+4

**Lermort See**

Froschmetamorphose spielerisch nachvollziehen, ggf. deren Wanderung unterstützen	Sa	1+2 3+4
Rindenboote bauen und auf See mit Strick schwimmen lassen	Ku, We	3+4
Kleinen Wasserkreislauf mit Hand-Pumpe und Wasserrad bauen	Gs? We	5+6
Wasseruntersuchung (Sichttiefe, Wassertiere, ggf. chem.)	Sa, Bio	6 7
Bewohner im und am See bestimmen und Nahrungsketten am See aufstellen	Bio	5 7
Steg bauen	We	8
Pantoffeltierchen u.ä. mikroskopieren	Bio	8

**Lermort Küche** (mit ganzer Klasse Häuschen neben Bauernhofkindergarten nutzen)

Mittag kochen	Sa	Ab 3
Marmelade, Kompott einkochen	Sa	6-8
Kuchen, Brot, Pizza backen	Sa	alle

**Lermort Wald**

Additions- und Subtraktionsaufgaben mit Waldfrüchten eingebunden in Tiergeschichten	Ma	1+2
Altersbestimmung an Nadelbaumscheiben (und eigene-/Familiengeschichte einzeichnen)	Ma (zählen bis 100)	1+2
„Tierspuren“ suchen und bestimmen (abgenagte Zapfen, Blattfraß, Löcher, Teile von Tieren)	Sa	Ab 1
Überwinterungsstrategien von Tieren in Form von Mitmachgeschichten, Spielen und Aktivitäten (Igelhaufen bauen)	Sa	1+2
Wildverbiss dokumentieren (verbissene und geschälte Bäumchen)	Sa	3+4
Nestbau nachspielen, Vogelnester selbst nachbauen	Sa	3+4
Waldentwicklung fördern s. Obstwiese	Sa	3+4
Bodentiere/Totholzbewohner sammeln und bestimmen	Sa	1+2 3+4



		5+6
Experimente zur Herbstfärbung	Sa	3+4
Blattzersetzung untersuchen, Stadien aufkleben, Nährstoffkreislauf nachspielen	Sa	3+4
Steckbriefe zu Waldbewohnern schreiben Pflanzen und Waldbewohner der verschiedenen Schichten erforschen -> Nahrungsnetz mit Seil und Tierkärtchen	Sa	3+4 5+6
Humus untersuchen -> Pflanzenwachstum in Abhängigkeit dazu	Bio	5+6
Farben aus Waldmaterial herstellen und damit aquarellieren	Ku	1+2 3+4
Waldteppich weben	Ku	3+4
Minigedichte nach einfachem Schema („Elfchen“) schreiben	Deu	5+6

### 3.4. Jahreszeitenabhängige Schwerpunkte im Stundenplan

#### Schwerpunkte im Herbst: Ernte

Beginn	Dauer	Schwerpunkt	Aktivitäten aus Kunst/ Handarbeit
1. Sep	8 Tage	Schuppenbau	Einen Schuppen zum Arbeiten bauen
	5	Bienen	Fotografie, Zeichnen, Malen
	15	Garten	Nahrungskonservierung, -zubereitung, Pflanzliches Färben
15. Okt	10	Äpfel	Einkochen, Schnitzen
	15	Garten, Getreide, Brot, Kompost	Brot und Papier

#### Schwerpunkte im Winter: Aufbewahrung

15. Nov	12	Kühe	Leder/Spinnen, Handarbeit mit Horn, Käse
	10	Schafe	Wolle, Wachs, Bekleidung/Taschen
6. Jan	10	Lokale Geschichte: Körbeflechten,...	Körbe
	14	Bäume: Botanik, Abholzen, Biologie	Holzarbeit
9. Feb	20	Einzuckern: Sirup, Baumpflege, Pferdearbeit	Schmieden, Kerzen ziehen

#### Schwerpunkte im Frühling/Frühsummer: Erwachen und Wachsen

15. Mär	15	Pflügen, Pflanzen	Töpfern, Skulpturen
7. Apr	15	Aus der Erde: Wald- und Ackerökologie	Buchbinden



5. Mai	15	Garten und Bienen, Blumen und Insekten	Malen, Zeichnen
25. Mai	14	Gewässerökologie: Wirbellose, Pflanzen, Fische	



### 3.5. Stundenpläne

#### Stundenplan Kl. 1 bis 4

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
7:45-8:45	Hofstunde (Morgenkreis, Praktische Arbeit auf und um den Hof)				
8:45-9:00	Frühstückspause				
9:00-10:40	Hauptunterricht ( <i>Epochen</i> )				
10:40-11:00	Pause				
11:00-11:45	Fachunterricht ( <i>Eurythmie, Musik, Kunst, Handarbeit, Fremdsprachen, Sport, Übstunde</i> )				
11:45-12:30					
12:30-13:30	Gemeinsames Mittagessen				
13:30-17:00	Hortbetreuung oder "Werkstätten": Handwerklich-/Künstlerischer Unterricht wechselnde Angebote und Projektarbeit (z.B. Hof & Handwerk, Kunst, Spiel & Sport, Zirkus/ Theater)				

#### Stundenplan Kl. 5 und 6

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
7:45-8:45	Hofstunde (Morgenkreis, Praktische Arbeit auf und um den Hof)				
8:45-9:00	Frühstückspause				
9:00-10:40	Hauptunterricht ( <i>Epochen</i> )				
10:40-11:00	Pause				
11:00-11:45	Fachunterricht ( <i>Eurythmie, Musik, Kunst, Handarbeit, Fremdsprachen, Sport, Übstunde</i> )				
11:45-12:30					
12:30-13:30	Gemeinsames Mittagessen				
13:30-15:00	"Werkstätten": Handwerklich-/Künstlerischer Unterricht wechselnde Angebote und Projektarbeit (z.B. Hof & Handwerk, Kunst, Spiel & Sport, Zirkus/ Theater)				



## Stundenplan Kl. 7 und 8

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
7:45–8:30	Hofstunde (Praktische Arbeit auf und um den Hof)				
8:30–10:10	Hauptunterricht ( <i>Epochen</i> )				
10:10–10:30	Pause				
10:40–11:35	Fachunterricht ( <i>Eurythmie, Musik, Kunst, Handarbeit, Fremdsprachen, Sport, Übstunde</i> )				
11:35–12:30					
12:30–13:30	Gemeinsames Mittagessen				
13:30–14:45	"Werkstätten": Handwerklich-/Künstlerischer Unterricht wechselnde Angebote und Projektarbeit (z.B. Hof & Handwerk, Kunst, Spiel & Sport )				
15:00–16:15					



## 4. Literatur

### Prüfungsverordnungen

- Verordnung über den Erwerb von Abschlüssen des Sekundarbereichs I an Freien Waldorfschulen. GVOBl. M-V 2013, S. 466, 599. URL: <http://www.landesrecht-mv.de>
- Verordnung über die Arbeit in der Jahrgangsstufe 13 und zum Ablegen des Abiturs an Freien Waldorfschulen (Abiturprüfungsverordnung Waldorfschulen - WAbiPrüfVO M-V). GVOBl. M-V 2013, S. 142. URL: <http://www.landesrecht-mv.de>

### Waldorfpädagogik

- Barz, Heiner/ Randoll, Dirk (Hg.) (2007): Absolventen von Waldorfschulen. Eine empirische Studie zu Bildung und Lebensgestaltung. Wiesbaden.
- Van Broekhuizen, Kees u.a. (o.J.): Rekenen in beweging (Rechnen in Bewegung; Hintergründe und Materialien zum Rechnen im Waldorfschulunterricht in den Niederlanden). URL: <http://www.rekeneninlijn-vrijeschool.nl/rcdtcd/doorlinkmaterialenbak.html> [letzter Zugriff 1.03.2016]
- Kullack-Ublick, H. (2014): Jedes Kind ein Könnler – Fragen und Antworten zur Waldorfpädagogik. Stuttgart.
- Liebenwein, Sylva/ Barz, Heiner/ Randoll, Dirk (2012): Bildungserfahrungen an Waldorfschulen. Empirische Studie zu Schulqualität und Lernerfahrungen. Wiesbaden.
- Richter, Tobias (2006): Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele - vom Lehrplan der Waldorfschule. Stuttgart.
- Steiner, Rudolf: Die pädagogische Grundlage und Zielsetzung der Waldorfschule (GA 24). Dornach.
- Steiner, Rudolf: Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft (GA 34). Dornach.
- Steiner, Rudolf: Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik (GA 293). Dornach.

### Pädagogik allgemein

- Barth, Karlheinz (2006): Lernschwächen früh erkennen im Vor- und Grundschulalter, München.
- Barth, Anja u.a. o.J.: Teamteaching. In: Reich, K. (Hg.): Methodenpool. <http://methodenpool.uni-koeln.de> [letzter Zugriff 1.03.2016]
- Domsch, Holger/ Krowatschek, Dieter (2009): Förderpläne, kein Problem. Lichtenau.
- Gudjons, Herbert (1997): Handlungsorientiert lehren und lernen. 5. Auflage, Bad Heilbrunn.
- Lütje-Klose, Birgit/ Willenbring, Monika (1999): "Kooperation fällt nicht vom Himmel" - Möglichkeiten der Unterstützung kooperativer Prozesse in Teams von Regelschullehrerin und Sonderpädagogin aus systemischer Sicht. In: Behindertenpädagogik, 1, S. 2-31.

### Jahrgangsübergreifender Unterricht

- Bühring, Renata (2014): Frischer Wind aus Nord-Ost. In: Erziehungskunst, Heft Mai 2014.
- Christiani, Reinhold (Hrsg.) (1995): Jahrgangsübergreifend unterrichten, Frankfurt/M.
- Landl, Richard: Jahrgangsübergreifende Klassen eine Notlösung oder Innovation? In: Bund der FWS (Hg.): Jahresbericht 2013, S. 16f. URL: <http://www.waldorfschule.de>

### Schule im Kontext Landwirtschaft und Naturpädagogik

- Brämer, Rainer (2003; 2006: Jugendreport Natur.
- Children & Nature Network Research and Studies, Volume One February 2007
- Christinck, Anja/van Elsen, Thomas (Hg.) (2009): Bildungswerkstatt Pädagogik und Landwirtschaft. Tagungsdokumentation 25.-26.10.2008. Schriftenreihe der Loheland-Stiftung, Künzell.
- van Elsen, Thomas (2011): Landwirtschaft kann mehr sein als Landbau. Pädagogische Perspektiven der Sozialen Landwirtschaft. Erziehungskunst, Heft Januar 2011.



- Engel, Heidi (2010): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Waldorfpädagogik. Bachelorarbeit, Univ. Osnabrück. URL: [http://www.erfahrbare-nachhaltigkeit.de/images/erfahrbarenachhaltigkeit/bne-wp\\_engel.pdf](http://www.erfahrbare-nachhaltigkeit.de/images/erfahrbarenachhaltigkeit/bne-wp_engel.pdf) [letzter Zugriff 1.03.2016]
- Loheland-Stiftung (o.J.): Lebensraum Schule. Das Konzept der Rudolf-Steiner-Schule Loheland für die Eingangsstufe (1. und 2. Klasse). Künzell.
- Giest, Hartmut (Hrsg.), Umweltbildung und Schulgarten, Potsdam 2001.
- Göpfert, Hans, Naturbezogene Pädagogik, Weinheim 1994.
- Hartkemeyer, T./ Guttenhöfer, P./ Schulze, M. (Hg.) (2014): Das pflügende Klassenzimmer. Handlungspädagogik und Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft. München.
- Louv (2008): *Das letzte Kind im Wald?: Geben wir unseren Kindern die Natur zurück*. Beltz Verlag
- Österreicher, Herbert (2009): Praxis der Umweltbildung. In: Kühne, Norbert (Hrsg.), Praxisbuch Sozialpädagogik, Bd. 7, Troisdorf.
- Reith/Lude (2014): *Startkapital Natur. Wie Naturerfahrungen die kindliche Entwicklung fördern*. oekom.
- „Schule & Hof“, Erziehungskunst – Waldorfpädagogik heute, Heft Juli/August 2015.

### Qualitätsentwicklung und Inklusion

- AK Inklusion (2012): „Grundlegende Gesichtspunkte zur Verwirklichung von Inklusion im Bildungswesen“
- Allgemeinen Erklärung zur UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung“
- Barth, U./ Maschke, T. (2014): Inklusion – Vielfalt leben. Ein Praxisbuch. Stuttgart.
- Barth, Ulrike (2008): Integration und Waldorfpädagogik. Chancen und Grenzen der Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in heutigen Waldorfschulen. Berlin.
- Blaeser, B./ Braselmann, M. 2000: Integrativ und allgemein menschlich. Die Windrather Talschule geht neue Wege. Erziehungskunst Heft 4/2000.
- Boban, Ines/ Hinz, Andreas (2007): Index für Inklusion - Lernen und Teilhabe an der Schule der Vielfalt entwickeln. Halle.
- Fornefeld, Barbara (2009). Grundwissen Geistigbehindertenpädagogik. München.
- Wege zur Qualität (Stiftung und Netzwerk). URL: [www.wegezurqualitaet.info/](http://www.wegezurqualitaet.info/)
- Wember, Valentin (2012): Wille zur Verantwortung. Eine neue Organisationsführung durch Lehrer, Eltern und Schüler an Waldorfschulen. Stuttgart.



## Anhang

### Epochenplan für Doppelklassen

Die in einer Doppelklasse vertretenen Jahrgangsstufen werden jeweils nebeneinander aufgeführt. Eine Epoche dauert in der Regel 3 oder 4 Wochen, in Einzelfällen kürzer. Je nach individueller Zusammensetzung der Klasse und Länge des Schuljahres können die Längen der Epochen variieren. Die Reihenfolge der Epochen ergibt sich aus dem Richter-Lehrplan und den Überlegungen zum jahrgangsübergreifenden Unterricht. Zentral dabei ist die Altersgemäßheit der Inhalte in einer Doppelklasse.

	<b>1. Schuljahr (Kl. -/1)</b>	Erzählstoff: Märchen
		<b>Klasse 1</b>
4 Wo.		Formenzeichnen Krumme/ Gerade Senkrechte, Waagerechte/ Diagonale
4 Wo.		Rechnen Zahlen 1-10 Erste Grundrechenarten
4 Wo.		Schreiben Erste Buchstaben
4 Wo.		Formenzeichnen Winkel/ Stern
4 Wo.		Schreiben Weiterführung Buchstaben
4 Wo.		Rechnen Zahlenraum bis 100 Einmaleins bis 7
4 Wo.		Jahreszeiten Jahresuhr, Orientierung im Jahr ...
4 Wo.		Formenzeichnen Dreieck/ Viereck/ Stern
4 Wo.		Garten spielerisches Arbeiten im Garten
4 Wo.		Schreiben Weiterführung Buchstaben

	<b>2. Schuljahr (Kl. 1/2)</b>	Erzählstoff: Märchen/ Legenden/ Tiergeschichten/ Fabeln
	<b>Klasse 1</b>	<b>Klasse 2</b>
4 Wo.	Formenzeichnen Krumme/ Gerade Senkrechte/ Waagerechte/ Diagonale	Formenzeichnen Gerade/ Gebogene/ Spiegelformen
4 Wo.	Rechnen Zahlen 1-10 Erste Grundrechenarten	Rechnen Grundrechenarten bis 100
4 Wo.	Schreiben Erste Buchstaben	Schreiben Einführung Kleinbuchstaben
4 Wo.	Formenzeichnen Winkel/ Stern	Formenzeichnen Wdh. Spiegelformen
4 Wo.	Schreiben Weiterführung Buchstaben	Schreiben Fortsetzung Kleinbuchstaben Festigung ganze Worte erste eigene Sätze
4 Wo.	Rechnen Zahlenraum bis 100 Einmaleins bis 7	Rechnen Einmaleinsreihen aufschreiben/ üben Grundrechenarten
4 Wo.	Sachunterricht Jahresuhr, Orientierung im Jahr ...	Sachunterricht Tageszeiten
	Formenzeichnen Dreieck/ Viereck/ Stern	Formenzeichnen Kreisformen Dreiersymmetrie
	Garten spielerisches Arbeiten im Garten	Garten Arbeiten im Garten
	Schreiben Weiterführung Buchstaben	Schreiben Üben Aufschreiben kleiner Sätze
	<b>3. Schuljahr (Kl. 2/3)</b>	Erzählstoff: Legenden, Fabeln, Altes Testament
	<b>Klasse 2</b>	<b>Klasse 3</b>
4 Wo.	Formenzeichnen Gerade/ Gebogene/ Spiegelformen	Formenzeichnen Wdh. Axialsymmetrie
4 Wo.	Rechnen Grundrechenarten bis 100	Rechnen Erhöhung Zahlenraum bis 1000 Schriftliche Addition/ Subtraktion
3 Wo.	Schreiben Einführung Kleinbuchstaben	Schönschreiben Einführung Schreibschrift



4 Wo.	Formenzeichnen Wdh. Spiegelformen	Formenzeichnen Übung Symmetriformen
4 Wo.	Schreiben Fortsetzung Kleinbuchstaben Festigung ganze Worte erste eigene Sätze	Sprachlehre Satzarten
5 Wo.	Rechnen Einmaleinsreihen aufschreiben/ üben Grundrechenarten	Rechnen Schriftliche Multiplikation Schriftliche Division Primzahlen/ Quadratzahlen
3 Wo.	Sachunterricht Tageszeiten	Handwerk, Messen und Wiegen
3 Wo.	Formenzeichnen Kreisformen Dreiersymmetrie	Formenzeichnen Übung Symmetriformen
	Garten Arbeiten im Garten	Ackerbau Pflügen/ Sähen ... Vom Korn zum Brot
	Schreiben Üben Aufschreiben kleiner Sätze	Sprachlehre Nomen, Adjektiv (Dingwort, Wiewort, Tätigkeitswort)
	Hausbau gemeinsame Epoche	Hausbau
		Erzählstoff: Altes Testament, germanische Mythologie
	<b>4. Schuljahr (Kl. 3/4)</b>	
	<b>Klasse 3</b>	<b>Klasse 4</b>
3 Wo.	Handwerker traditionelle und lokale Handwerke	Heimatkunde Lokale Handwerke, Schulgelände zeichnen, Himmelsrichtungen, Lauf der Sonne
3 Wo.	Formenzeichnen Punktsymmetrie	Formenzeichnen Flechtbandformen
4 Wo.	Rechnen Addition/ Subtraktion Zahlenraum bis 1000	Rechnen Schriftl. Multiplikation, Division
3 Wo.	Schönschreiben Einführung Schreibschrift	Schreiben Gestaltung eines Buches, Gliederung erstellen, Zeitformen
3 Wo.	Formenzeichnen Übung Symmetriformen	Formenzeichnen Übung Flechtband
4 Wo.	Sprachlehre Satzarten	Sprachlehre Satzarten, Satzzeichen, Groß- und Kleinschreibung



4 Wo.	Rechnen Messen und Wiegen, Umrechnen von Einheiten	Rechnen Bruchrechnen
3 Wo.	Tierkunde	Tierkunde
	Naturkunde, Klima und Wetter Ackerbau	Heimatkunde Handel und Gewerbe der Region
4 Wo.	Naturkunde Klima und Wetter Ackerbau vom Brot zum Korn	Heimatkunde Handel und Gewerbe der Region Stadtpläne/ Landkarten lesen und zeichnen
3 Wo.	Rechnen Schriftliche Multiplikation/ Division Primzahlen	Rechnen Übungen Bruchrechnen Übungen schriftliche Grundrechenarten
4 Wo.	Menschenkunde	Menschenkunde
		Erzählstoff: germanische Mythologie, dann griechische Sagen
	<b>5. Schuljahr (Kl. 4/5)</b>	
	<b>Klasse 4</b>	<b>Klasse 5</b>
2 Wo.	Formenzeichnen Flechtbandformen	Geometrie Beziehung verschiedener Formen Dreieck, Rechteck, Quadrat, Kreis
4 Wo.	Rechnen Bruchrechnung Einführung	Rechnen Bruchrechnung Erweitern/ Kürzen Dezimalbrüche
6 Wo.	Sprachlehre Satzarten, Satzzeichen, Groß- und Kleinschreibung, Gestaltung eines Buches, Zeitformen	Sprachlehre (3 Wo.) Wörtliche Rede, Indirekte Rede Geometrie (3 Wo.) Satz des Pythagoras
3 Wo.	Heimatkunde Schulgelände zeichnen, Schulweg, Stadtpläne	Erkunde Flussläufe Deutschland/ Bundesländer
1 Wo.	Sternenkunde Der Lauf der Sonne Himmelsrichtungen	Sternenkunde Sternenbilder kennen lernen
4 Wo.	Rechnen Schriftliche Multiplikation/ Division	Rechnen Grundrechenarten mit Dezimalzahlen
3 Wo.	Geschichte Ägypten	Geschichte Ägypten
3 Wo.	Deutsch/ Theaterstück Zeitformen	Deutsch/ Theaterstück Zeitformen/ Aktiv, Passiv



3 Wo.	Formenzeichnen Flechtband	Geometrie Einführung Zirkel, Lineal Konstruktionen
4 Wo.	Pflanzenkunde	Pflanzenkunde
3 Wo.	Rechnen Übung Bruchrechnen Übung schr. Multiplikation/ Division	Rechnen Dezimalzahlen, Dezimalbruch Textaufgaben
4 Wo.	Geschichte Griechenland	Geschichte Griechenland
	<b>6. Schuljahr (Kl. 5/6)</b>	Erzählstoff: griechische Sagen, dann römische Sagen
	<b>Klasse 5</b>	<b>Klasse 6</b>
3 Wo.	Erdkunde Flüsse/ Bundesländer	Erdkunde Europa
5 Wo.	Rechnen Bruchrechnen, Erweitern/ Kürzen Dezimalbrüche	Rechenepoche Prozent-Zinsrechnen Geldhandel
3 Wo.	Geometrie freihand Verschiedene Grundformen Dreieck, Rechteck, Quadrat, Kreis	Geometrie Verschiedene Grundformen Konstruktion, Dreieckskonstruktion Kongruenzsätze
3 Wo.	Deutsch Wörtliche Rede, Indirekte Rede	Deutsch Konjunktiv
2 Wo.	Sternenkunde Sternenbilder kennen lernen	Sternenkunde Kugelform der Erde Himmelspol, Himmelsäquator Sonnenuhr
4 Wo.	Rechnen Dezimalzahlen, Dezimalbruch Textaufgaben	Rechnen Dreisatz
4 Wo.	Deutsch Aktiv, Passiv, Zeitformen	Deutsch Satzglieder
5 Wo.	Geschichte Rom	Geschichte Rom
3 Wo.	Geometrie Einführung Zirkel, Lineal	Mineralogie
4 Wo.	Pflanzenkunde	Pflanzenkunde
4 Wo.	Geometrie Konstruktionen Satz des Pythagoras	Geometrie Konstruktionen Satz des Thales



	<b>7. Schuljahr (Kl. 6/7)</b>	Erzählstoff: römische Sagen, dann Sagen fremder Völker
	<b>Klasse 6</b>	<b>Klasse 7</b>
3 Wo.	Geschichte Mittelalter	Geschichte Mittelalter
4 Wo.	Rechnen, Wirtschaft Prozent, Zinsrechnung Geld-/Handel	Rechnen ganze, rationale Zahlen negative ganze Zahlen Einführung von Klammern
4 Wo.	Deutsch Konjunktiv	Deutsch Adverbien, Balladen
4 Wo.	Mineralogie (2 Wo.) Kugelform der Erde (2 Wo.)	Erdkunde Afrika
4 Wo.	Rechnen Geometrie Dreisatz, Dreieckskonstruktionen	Rechnen Geometrie Algebra, Verwandlungsvorgänge an Dreiecken etc.
3 Wo.	Physik Künstlerische Aspekte	Physik Künstlerische Aspekte
3 Wo.	Erdkunde Europa	Erdkunde Asien
3 Wo.	Geschichte Entdecker	Geschichte Entdecker
3 Wo.	Deutsch Satzteile	Deutsch Aufsätze, Übungen zu Satzteilen
3 Wo.	Ernährungslehre Verdauungssystem Organe und Stoffwechsel	Ernährungslehre Verdauungssystem Organe und Stoffwechsel
3 Wo.	Geometrie Satz des Thales	Chemie Feuer-Indikatoren, Metalle
2 Wo.	Sexualkunde	Sexualkunde
	<b>8. Schuljahr (Kl. 7/8)</b>	Erzählstoff: Sagen fremder Völker, dann Biographien
	<b>Klasse 7</b>	<b>Klasse 8</b>
3 Wo.	Geschichte Buchdruck, Renaissance	Geschichte Buchdrucke, Renaissance
3 Wo.	Physik Berechenbare Aspekte	Physik Berechenbare Aspekte



4 Wo.	Rechnen Ganze und rationale Zahlen Negative ganze Zahlen Einführung von Klammern	Rechnen Wiederholung und lineare Gleichungen Formeln aus der Geometrie
3 Wo.	Menschenkunde	Menschenkunde
3 Wo.	Deutsch Klassenspiel, 1. Einheit	Deutsch Klassenspiel, 1. Einheit
3 Wo.	Erdkunde Asien	Erdkunde Amerika 1
3 Wo.	Chemie Feuer-Indikatoren, Metalle	Chemie Stärke, Zucker
3 Wo.	Rechnen Geometrie Algebra, Verwandlungsvorgänge an Dreiecken	Rechnen Geometrie Textgleichungen mit einer Unbekannten Umformungen von Gleichungen Goldener Schnitt
3 Wo.	Geschichte Entdecker	Geschichte Entdecker
3 Wo.	Deutsch Klassenspiel	Deutsch Klassenspiel
3 Wo.	Physik Nicht berechenbare Aspekte	Physik Nicht berechenbare Aspekte
3 Wo.	Erdkunde Asien	Erdkunde Amerika 2
3 Wo.	Geschichte Industrialisierung	Geschichte Industrialisierung

